

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

13.1.1938 (No. 10)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951494)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. Postkontos Hannover 309 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 32,5 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

L.F.E.

Folge 10

Donnerstag, den 13. Januar

Jahrgang 1938

Berlin umjubelt Filchner

Begrüßung des verdienten Forschers durch Dr. Goebbels



Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger wurde bei seiner Ankunft in Berlin stürmisch begrüßt. Hier spricht er die ersten Worte in das Mikrophon.

(Presse-Hoffmann, Zander-M.).



Alfred Rosenberg hatte Geburtstag

Reichsleiter Rosenberg, der hier vom Führer beglückwünscht wird, wurde an dem gleichen Tage wie Hermann Göring 45 Jahre alt. (Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-K.).

(N.). Berlin, 13. Januar. Mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Frankfurt a. M. ankommend, traf Dr. Filchner am Mittwochsabend auf dem Anhalter Bahnhof ein. In der festlich geschmückten Bahnhofshalle wurde dem wagetütigen deutschen Forscher von Vertretern aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wissenschaft sowie einer vielhundertköpfigen Menschenmenge ein erster herzlicher und begeistertster Empfang zuteil. Grell blendeten riesige Jupiterlampen über den Bahnsteig und ließen die mächtigen Fahngirlanden und die Blumen

aufleuchten, mit denen man zu Ehren des ankommenden Gastes die hohe graue Halle ausgeschmückt hatte. Erwartungsvoll, Blumenpenden in den Händen, standen die Berliner, Schulter an Schulter auf dem Bahnsteig in der Vorhalle und auf der Straße und warteten geduldig in dem Schneewetter, um „auch dabei zu sein“. Die wuchtigen Klänge eines Begrüßungsmarsches mischten sich mit dem Jubel der Wartenden, als der D-Zug pünktlich um 16,38 Uhr langsam in die Halle dampfte. Schon von weitem konnte man im Richte der Scheinwerfer Dr. Filchner erkennen, der zusammen mit seiner Tochter Erica den Berlinern aus dem Zugfenster winkte. Eine stürmische Begrüßungsszene spielte sich sodann vor dem Abteil Dr. Filchners ab, als der Zug angehalten hatte. Blumensträuße und Hände reckten sich in die Höhe, Bildberichterfasser schossen ihre Kameras ab und die weiter Abtretenden schwenkten freudig Hüte und Tücher. Dann fand auf dem Bahnsteig die erste offizielle Bewillkommung des Forschers in Berlin statt. Zunächst überbrachte Staatssekretär Hante im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels und auch in seiner Eigenschaft

als Berliner Gauleiter herzliche Grüße. Er überreichte dem Forscher einen Blumenstrauß und ein Schreiben des Ministers, das die Glückwünsche zu seiner Rettung und eine Anerkennung seiner jahrelangen wissenschaftlichen Arbeit in unerforschten Gegenden der Erde zum Ausdruck brachte. Alsdann gratulierte Generalmajor Seifert im Namen des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und Hauptamtsleiter Selzner im Namen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Es folgten die Willkommensgrüße der übrigen in offiziellem Auftrag zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten. Unter ihnen auch der bekannte Polarforscher Prof. Breitfuß, der schon vor zehn Jahren zu den wenigen zählte, die damals Dr. Filchner bei der Rückkehr von einer größeren Forschungsreise willkommen geheißen hatten. Dr. Filchner dankte in kurzen Worten für den herzlichen Empfang, der ihm nach vierjähriger Abwesenheit in der Reichshauptstadt bereitet wurde. Er erklärte, bei seiner Wiederkehr, in die Hauptstadt des Dritten Reiches seinen tiefgefühlten Dank nur durch ein Sieg Heil auf den Führer ausbringen zu können. Begeistert stimmten die Anwesenden in den Ruf ein und sangen anschließend die beiden Hymnen der Nation.

Nur langsam konnte sich Dr. Filchner seinen Weg bis vor den Bahnhofsbahnen, da alles begeistert über die Abperrungen hinweg auf ihn zu eilte und ihn mit Blumen und Glückwünschen überhäufte. Auch die große Menschenmenge, die sich vor dem Bahnhof eingefunden hatte, bereitete dem Forscher, als dieser blumenüberhäuft im Wagen abfuhr, eine stürmische Begrüßung.



„Onkel Hermann, ich gratuliere!“

Ein stürmischer Gratulant: die Nichte des Generalobersten. — Unter herzlichster Anteilnahme des Führers, seiner Mitkämpfer und des ganzen deutschen Volkes beging Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring seinen 45. Geburtstag. (Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-K.).

Gemeinsame Erklärung der Budapester Konferenz

Sympathie für die Achse Rom-Berlin / Anerkennung Francos / Stellungnahme zu Geni

Budapest, 13. Januar.

Die gemeinsame Erklärung, die Mittwoch von den Vertretern der Unterzeichnerstaaten der Römer-Protokolle nach Beendigung ihrer Budapester Besprechungen unterfertigt wurde, hat u. a. folgenden Wortlaut:

1. Der österreichische Bundeskanzler, Dr. Schuschnigg, der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Schmidt, der italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, der ungarische Ministerpräsident von Daranyi, und der ungarische Minister des Aeußeren von Ranna, haben in Budapest am 10., 11. und 12. Januar 1938 eine gemeinsame Besprechung im Rahmen der Römer-Protokolle abgehalten.

2. Die Vertreter der drei Regierungen haben neuerdings mit Genugtuung die positiven Ergebnisse und die günstige Entwicklung auf Grund der Römer-Protokolle festgestellt. Sie haben gemeinsam ihren Willen neuerlich bekräftigt, ihre politische und wirtschaftliche Tätigkeit und ihre herzliche Zusammenarbeit im Geiste dieser Römer-Protokolle zu verstärken.

In diesem Zusammenhang haben die Vertreter Oesterreichs und Ungarns ihre Sympathie für die innige Zusammenarbeit mit den beiden ihnen befreundeten Großmächten — Italien und Deutschland — zum Ausdruck gebracht, die in der Achse Rom—Berlin verankert ist und ein neues und wichtiges Unterpfand des Friedens und des Wiederaufbaues darstellt.

Die Vertreter Oesterreichs haben ihre Politik, die sie auf das Zusammenwirken der Grundzüge der Römer-Protokolle und des österreichisch-deutschen Abkommens vom 11. Juli 1936 gründen, dargelegt. Die Vertreter Italiens

und Ungarns haben ihre volle Befriedigung über diese Politik erklärt.

3. Die Vertreter Oesterreichs und Ungarns haben ihre eindeutig ablehnende Stellungnahme gegen den Kommunismus wiederholt und daher mit Sympathie den italienisch-deutsch-japanischen Antikomintern-Pakt — der auf den gleichen Grundgedanken beruht — begrüßt. Sie haben ihren Entschluß bekräftigt, die kommunistische Agitation in ihren Ländern mit allen Kräften zu bekämpfen.

4. Die Vertreter Oesterreichs und Ungarns haben dem Vertreter Italiens ihren Entschluß bekanntgegeben, zu der formellen Anerkennung der Regierung des Generalissimo Franco als der legitimen Regierung Spaniens und aller seiner Besitzungen und Kolonien zu schreiten. Die Vertreter der drei Regierungen haben ihrer übereinstimmenden Auffassung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Entschluß einen tatsächlichen Beitrag zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Spanien und den anderen Nationen sowie zur Befriedung Europas darstelle.

5. Die Vertreter Oesterreichs und Ungarns haben die gewichtigen und billigen Gründe, die die italienische Regierung zu ihrem Austritt aus dem Völkerbunde bewegen haben, zur Kenntnis genommen, sie haben die weitgehenden Folgen dieses Entschlusses für die Zusammenziehung, die Ziele und die Möglichkeiten des Völkerbundes festgestellt und erklären, daß der Völkerbund den Charakter einer ideologischen Gruppierung weder annehmen könne noch dürfe. In einem solchen Falle behielten sich Oesterreich und Ungarn vor, ihre Beziehungen zum Völkerbunde einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen.

Der Führer bei Hermann Göring

Vorbeimarsch der Polizei - Geburtstagsständchen von zehn Kapellen

(N.). Berlin, 13. Januar.

Unter größter Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes beging gestern Generaloberst Göring seinen 45. Geburtstag. Aus allen Kreisen der Bevölkerung, der Partei und vor allen von seinen engeren und weiteren Mitarbeitern wurden Hermann Göring an diesem Tage Beweise des Vertrauens und der tiefen Verehrung erbracht. Unzählige Glückwünsche und Geschenke trafen aus allen Teilen des Reiches in Berlin ein. Zahllose Gratulanten trugen sich in das Gästebuch ein. Als einer der ersten erschien der Führer im Hause Göring, um seinen alten Mitkämpfer persönlich zu beglückwünschen.

Die deutsche Polizei gratuliert

Nachdem am Mittwochmorgen zuerst die Angehörigen der Familie Göring ihre Glückwünsche überbracht hatten, traten Ehrenformationen der deutschen Polizei im Garten des Luftfahrtministeriums in der neuen Paradeuniform zu einem Vorbeimarsch an. In Begleitung des Chefs der deutschen Polizei Reichsführer Himmler, General der Polizei Daluge und Gruppenführer Heydrich erschien Hermann Göring, lebhaft begrüßt von den Arbeitern und Angehörigen des Luftfahrtministeriums, die sich hinter der Absperrleiste drängten, und nahm die Meldung des leitenden Polizeimajors Geibel entgegen. Dann zogen sich die angeordneten Formationen zum Vorbeimarsch in Bewegung. Drei motorisierte Bereitschaften und drei Hundertschaften zu Fuß zogen in schneidiger Ordnung in Generaloberst Göring vorüber, der mit der Neuordnung und Säuberung der preußischen Polizei einst den Grundstock für den Aufbau der neuen deutschen Volkspolizei schuf. Nach dem Vorbeimarsch begab sich Hermann Göring wieder in seine Privatwohnung zurück.

Der Führer trifft ein

Inzwischen haben sich hier bereits die Geschenke gehäuft. Zahllose Blumenspenden werden in das Haus getragen. Gegen Mittag trifft der Führer in Begleitung von Reichspressechef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brücker und Brigadeführer Schaub ein. Er überreicht Hermann Göring als Geschenk ein wertvolles Delgemälde, darstellend eine Falknerin. Nach der Abfahrt des Führers empfängt Hermann Göring die übrigen Geburtstagsgäste. Eine endlose Kette von Gratulanten trifft ein. Als erste beglückwünscht die Angehörigen des Stabsamtes ihren obersten Chef. Abordnungen der SA-Standard-Regimenten und des Offizierkorps des Regiments Hermann Göring folgen. Die SA-Standard-Regimenten überreicht Hermann Göring einen prachtvollen in Silber und Elfenbein gearbeiteten Ehrenpokal mit einer Widmung.

Inzwischen sind im Garten der Villa Göring zehn Kapellen der verschiedensten Formationen angetreten, die unter Leitung von Professor Fuxadel ein Geburtstagsständchen darbieten. Gleichzeitig sind je eine Ehrenkompanie der Luftwaffe, ein Ehrenkorps der SA-Standard-Regimenten, eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler und eine Hundertschaft Polizei aufmarschiert. Hermann Göring begibt sich hinaus und begrüßt die Formationen der Bewegung und die Kameraden der Wehrmacht. In einer Ansprache gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß sich in Zukunft das Band der Kameradschaft und der Treue, das sie alle verbindet, immer enger schließe.

Hermann Göring empfängt seine Mitarbeiter

Nach dieser kurzen Unterredung wird der Geburtstagsempfang fortgesetzt. Der große Empfangssaal zeigt bereits einen beängstigenden Fülle. Die Angehörigen der dem Ministerpräsidenten unterstehenden Behörden des Reichs, des Luftfahrtministeriums, des Luftfahrtministeriums, des Wirtschaftsministeriums, die Gruppenleiter des Vierjahresplans, die Angehörigen des Reichsforstamtes, des Geheimen Staatspolizeiamtes und die Generalintendanten der Staatstheater begrüßen Hermann Göring. In ihrer aller Namen verspricht General der Flieger, Milch, weitere treue Mitarbeit. Bewegt dankt Hermann Göring für die Glückwünsche und versichert

ihnen, daß so verschieden auch die Arbeitsgebiete seien, die ihm anvertraut sind, er für alle die gleiche Anteilnahme besitze. Man frage ihn von ausländischer Seite oft, so erklärte Hermann Göring, wie er alle die ihm übertragenen Aufgaben bewältigen könne. Seine Antwort darauf sei, das sind meine Mitarbeiter. Es sei das Wunderbare im nationalsozialistischen Staat, die Loyalität und Treue, die vom Führer ausgehen und alle verantwortlichen Männer miteinander verbinde. Das deutsche Volk sei überaus glücklich zu wissen, daß seine Führung treu und fest zusammenstehe. Sein neues Lebensjahr, so schloß Hermann Göring seine Ansprache, werde wie im vergangenen Jahr der Arbeit gewidmet sein. Und er wisse, daß auch jeder seiner Mitarbeiter an seinem Platz sich mit Leidenschaft einsetzen werde.

Die Mitglieder der Reichsregierung gratulieren

Nachdem der Führer auch die Mitglieder der Reichsregierung - fast sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre überbringen Hermann Göring persönlich ihre Glückwünsche - und die Reichsleiter sowie zahlreiche Gauleiter und die Führer der Gliederungen der NSDAP, ein. Man sieht ferner Vertreter der Wirtschaft sowie des künftigen Lebens. Das Haus kann die Gäste kaum fassen.

In einem besonderen Raum sind die Geschenke aufgestellt. Es ist eine eigenartige Schau, die einen Eindruck von dem Vertrauensverhältnis vermittelt, das Hermann Göring mit allen seinen Mitarbeitern im engeren Kreise wie vor allem auch draußen im Reich verbindet. Man sieht die Gaben der deutschen Städte, u. a. eine wertvolle Kassetten im gotischen Stil aus dem 15. Jahrhundert, die Hermann Göring von dem Oberbürgermeister der Stadt Köln überreicht wurde. Viele wertvolle Gemälde, meistens mit jagdlichen Darstellungen, eine Plastik, einen kämpfenden Bär und Wisent darstellend, die Dr. Goebbels Hermann Göring zum Geschenk machte. Hier steht auch das Gemälde des Führers und daneben symbolisch ein einfacher Korb mit deutschen Äpfeln, die irgend ein Volksgenosse geschenkt hatte. Die Reichsachsule des Konditorgewerbes hat Hermann Göring

eine riesige Torte aus Schokolade und Zuckerwerk

verzieren mit kunstvollen Schokoladepasteten verehrt. Die Bäckerei wartete mit einer riesigen Brezel auf. Die Hitler-Jugend überreichte das Mobell eines neuen nach Hermann Göring benannten Heims. So mannigfaltig und bunt ist diese Geschenke, wie die Aufgaben und Bindungen des Mannes an das Leben des Volkes, dem diese Ehrungen gelten.

Dieser Tag hat von neuem bewiesen, daß das deutsche Volk Hermann Göring versteht und gewillt ist, mit allen Kräften mitzuhelfen, die große Aufgabe, die ihm vom Führer übertragen wurde, zu vollenden.

Sofortige französische Gecaufüstung

Marineminister verlangt 500 Millionen Franken

Zu einer sofortigen Verstärkung der französischen Seestreitkräfte wird Marineminister Campinchi nach zuverlässigen Informationen einen zusätzlichen Betrag von 500 Millionen Franken für die von ihm vorgesehenen sechzehn Neubauten anfordern. Dieses Programm ist das Ergebnis eingehender Besprechungen Campinchi mit Ministerpräsident Chautemps und Kriegsminister Daladier. Danach sollen die bereits im Bau befindlichen 35000-Tonnen-Schiffschiffe, die ursprünglich erst 1939 und 1940 fertig sein sollten, beschleunigt fertiggestellt werden. Außerdem sollen zwei Flugzeugträger, ein Kreuzer, sechs Zerstörer und fünf Unterseeboote schon in allernächster Zeit auf Stapel gelegt werden.

Heirat des Reichskriegsministers

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat sich am Mittwoch, dem 12. Januar, mit Fräulein Gruen vermählt.

Der Führer und Reichsminister und Generaloberst Göring waren Trauzengen.

Dietrich-Ehart-Büste für Rosenberg

Alfred Rosenberg feierte am Mittwoch seinen 45. Geburtstag. In der Wohnung des Reichsleiters sprach der Führer dem alten Kampfgenossen seine Glückwünsche aus und zahlreiche namhafte Männer der Bewegung und des Staates bezeugten dem Führer der nationalsozialistischen Weltanschauung an diesem Tage ihre herzliche Kameradschaft.

Nachdem Alfred Rosenberg im Außenpolitischen Amt der NSDAP, die Glückwünsche seiner Mitarbeiter entgegengenommen hatte, fanden sich schon früh die Gratulanten aus der Partei und ihren Gliederungen in seiner Wohnung ein. Mit unter den ersten erschienen Obergruppenführer Herzog mit dem Amtschef der Obersten SA-Führung und Gruppenführer Reimann mit den führenden Männern der SA-Standard-Regimenten sowie eine Abordnung der Berliner Kameradschaft der Blutordensträger mit dem Parteigenossen Dörfler an der Spitze. Zum erstenmal trafen sich bei Alfred Rosenberg auch Hallenser Halloren mit dem Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Weidemann, ein und beehrten den Reichsleiter mit einer symbolischen Gabe von Schladwitzer und Solotern sowie einer Kassetten mit Hallorensilber. Unter den vielen Gratulanten stellten sich auch der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, der Präsident der Reichspressekammer, Reichsleiter Mann, der seinem alten Kampfgefährten eine Kassetten mit dem Wert des Führers „Mein Kampf“ in den hauptsächlichsten Sprachen der Welt überreichte, und der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Jochst, ein.

Kurz nach 12 Uhr erschien der Führer selbst und brachte seinem getreuen Mitkämpfer als Geschenk eine von Ferdinand Liebermann geschaffene Dietrich-Ehart-Büste und sein Bild mit einer sehr herzlich gehaltenen Widmung.

In der Begleitung des Führers befanden sich der Reichspressechef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brücker und Brigadeführer Schaub. Als der Führer nach längerer Anwesenheit das Haus Rosenbergs wieder verließ, wurde er von einer großen Menschenmenge, die sich inzwischen angesammelt hatte, und dem Lehrgang des außenpolitischen Schulungshauses mit begeisterten Heilrufen empfangen.

Nach dem Besuch des Führers begab sich Reichsleiter Rosenberg zu einem Geburtstagsbesuch zu Ministerpräsident Generaloberst Göring. Mit seinen Mitarbeitern aus dem Außenpolitischen Amt der NSDAP, und anderen namhaften Gästen nahm Reichsleiter Rosenberg anschließend einen Tee in seiner Wohnung ein.

Zusammentunft Eden - Delbos?

In Pariser politischen Kreisen erwartet man ein Zusammentreffen zwischen Delbos und dem noch an der Riviera weilenden englischen Außenminister Eden zu einer Aussprache über verschiedene außenpolitische Probleme. Delbos empfing am Mittwoch den Generalsekretär der Genfer Entente, Avenol, der ihm über seine Londoner Besprechungen bezüglich einer gemeinsamen englisch-französischen Erklärung in Genf berichtete. Wie verlautet, wird der französische Botschafter in Berlin, Francois Boncet, demnächst zu einem kurzen Urlaub in Paris entzogen und dabei auch der Regierung Bericht erstatten.

100 Jahre Juden Herrschaft in Rumänien

Von Graf E. Reventlow

Um die Jahrhundertwende, als wieder einmal das Weltjudentum ein großes Geschrei über Judenverfolgung in Rumänien machte, Photographien zerstörter Synagogen und massakrierter Juden veröffentlichte, die sich nachher als Fälschungen herausstellten, glaubte die rumänische Judenheit einen besonders schlagenden Trumpf auszuspielen, als sie erklärte: die Verfolgungen in Rumänien seien um so rüchloser, als die dortigen Juden autochthon wären, also rumänische Ureinwohner. Uebrigens dieselbe auf liberale Urteilslosigkeit und allgemeine Unwissenheit berechnete Behauptung wurde noch in den Zeiten der Novemberrepublik im Deutschen Reichstag vorgebracht und ernsthaft von Juden vertreten!

Genug, es ist eine Tatsache, daß rumänische nationale Schriftsteller während des letzten Jahrzehnts vor dem Weltkrieg sich zur Aufklärung genötigt sahen, den Beweis zu führen, daß noch im fünfzehnten Jahrhundert sich in Rumänien kaum Juden gefunden haben, und noch in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts nur in Bassy, der Hauptstadt des Fürstentums Moldau, die Zahl der Juden ausreichte, um eine Gemeinde zu bilden.

Dann plötzlich setzte eine gewaltige jüdische Einwanderung ein, und die erste amtliche Volkszählung im Fürstentum Moldau ergab für dort einen Bestand von zwölftausend Juden. Diese Vermehrung hatte ihren Grund in den beiden letzten Teilungen Polens. Aus diesen erwachsen den polnischen Juden aus verschiedenen Ursachen starke Beeinträchtigungen ihrer Ausbeutungsmöglichkeiten, besonders wohl in demjenigen Teile Polens, der Rußland zufließt. Schon diese Ursache für die große plötzliche Vermehrung der Juden in Rumänien widerlegt die damaligen jüdischen Fabeln, daß die Juden von jeher in großer Anzahl in Rumänien gelebt hätten.

Die jüdische Einwanderung ging nun in wachsendem Tempo weiter vor sich, je nach der Geschäftskonjunktur. Als die beiden Donaufürstentümer 1828 im Friedensvertrage von Adrianopel das Recht der Handelsfreiheit und die Möglichkeit erhielten, ihre Bodenschätze auszunutzen, erkannten und ergrieffen die Juden sofort die Gelegenheit: von allen Seiten, aus Polen, aus Galizien, nicht zum wenigsten aus Deutschland strömten sie in das Land hinein. 1831 stellte die Volkszählung schon 37 000 Juden fest und nur sieben Jahre später deren 80 000. Das war ein Zustrom, der sich höchstens vergleichen ließ mit dem von Gold- und Diamantensuchern nach Südafrika und Alaska. Ein verhältnismäßig großer Teil der jüdischen Zuwanderung, auch in dieser Periode, kam aus

Deutschland, vor allem aus Frankfurt a. M., aus Hannover, Hamburg und Lübeck und aus Preußen. Trotz des Hardenberg'schen Ediktes kam die Judenfrage in Deutschland nicht zur Ruhe und so hielten viele dort wohnende Juden es für besser und aussichtsreicher, sich dem rumänischen Neuland zuzuwenden; und aussichtsreich war dieses in der Tat: ein reiches, beinahe unerschlossenes Land, ohne starke Regierungsgewalt, überhaupt in jeder Beziehung schlecht behütet. Die rumänische Bevölkerung war in allen öffentlichen Dingen vollkommen unerfahren, das Wirtschaftsleben war ihr gänzlich unbekannt. Man darf nicht vergessen, daß die jahrhundertelange türkische Herrschaft damals, also durch den Frieden von Adrianopel, erst eben begann, sich zu lockern.

Die jüdische Einwanderung ging zunächst, gemäß alterproben System, nach den größeren Städten und Verkehrscentren. Dort bildeten sich dann die jüdischen Kraftmittelpunkte, während das ergiebigste Feld, das platte Land, in der Hauptsache das Moldau-Gebiet, in anderer Weise behandelt wurde. Um die Bevölkerung dort auf ein moralisch möglichst niedriges Niveau zu bringen und sie so mit Leichtigkeit zu beherrschen, auch natürlich wegen des direkten Gewinns, betrieben die Juden in der Moldau vorwiegend den Branntweinhandel, daneben jede denkbare Art von Kleinhandel.

Schon Ende des achtzehnten Jahrhunderts berichtete der französische Konsul zu Bassy: „Die Zahl der Juden ist beträchtlich, obgleich sie von allen Einwohnern am verachtetsten sind. Gleichwohl werden sie von der Regierung bisweilen geschont, weil sie ihr viel Geld zur Verfügung stellen“. Also das alte Lied! Sogar die keineswegs engherzigen Bojaren der Moldau verlangten vom Fürsten Verbot des jüdischen Branntweinhandels. In einer solchen Eingabe befand sich auch der folgende Satz: „Die Juden kürzen die Bauern durch Verkäufe auf Kredit in Schulden, und wenn sie diese Schulden für geliehenen Branntwein nicht bezahlen können, so belasten die Juden sie als wahre Halunken, die sie sind, mit der doppelten oder dreifachen Summe der wirklichen Schuld. Das bildet für eine große Zahl der Bauern eine Ursache ihrer Verarmung. Die Hauptbeschäftigung der Juden hat darin bestanden, immer neue Mittel zu Betrug und Plünderung zu finden.“

Verbote gegen den jüdischen Branntweinverkauf erfolgten, blieben aber wirkungslos, und die Juden gingen ihrerseits zum Angriff vor mit der Erklärung: ohne Branntweinverkauf könnten sie sich nicht ernähren und ebensoviele ohne die Erlaubnis, Land zu pachten; Land zu erwerben war und blieb ihnen verboten.

Die Fürstentümer, und auch das wirkte verhängnisvoll, wurden schlecht regiert, die Fürsten hatten keine Autorität,

die Juden übten mit Erfolg ein ständiges System der Bestechung auch der höheren Beamten, nicht zum wenigsten der Richter. Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts mußten die rumänischen Richter mit Amtsentziehung und schweren sonstigen Strafen bedroht werden, wenn sie Verträge von Juden mit Landeuten, die zu deren Auswucherung gehörten, legalisierten. Bis zum Frieden von Adrianopel gab es in Rumänien fast ausschließlich noch Naturalwirtschaft, Handel, Industrie fehlte beinahe ganz und damit auch vollständig der Mittelstand. An dessen Stelle traten mit der Entwicklung des Kapitalismus, der Dampfmaschine, der Eisenbahn usw. beinahe ausschließlich die Juden. Diese waren auch in allen papierenen Künsten erfahren und gewiegt, während um das Jahr 1840 über neunzig Prozent der Bevölkerung des Fürstentums Moldau weder lesen noch schreiben konnten. Das Banwesen und damit das rumänische Geldwesen überhaupt lag vollständig in Judenhand. Neben dem Handel war auch der jüdische Anteil am Handwerk um 1860 auf achtzig Prozent gestiegen. Um dieselbe Zeit waren außer den Bauern auch die großen Grundbesitzer von den jüdischen Geldleuten vollkommen abhängig geworden, und um das genannte Jahr 1860 war die Beherrschung der Wirtschaft Rumäniens durch die Juden vollkommen unbeschränkt. Eben in dieser Periode begannen die Juden Rumäniens, gestützt auf ihre wirtschaftliche Machtstellung, den Kampf um politische Herrschaft.

Bis zum Jahre 1856, der Pariser Konferenz und der Konstantinopler (für Balkanregelungen), war in Rumänien niemals von politischen Rechten für die Juden die Rede gewesen. Sie nannten sich amtlich in ihren Gemeinden den Behörden gegenüber: „jüdische Nation in Rumänien“, galten als Fremde und fühlten sich als solche. Die damaligen internationalen Konferenzen änderten dieses Verhältnis vollkommen auf Initiative der französischen und britischen Regierungen. Für die Bestimmungen über die Neuordnungen in den Donaufürstentümern veranlaßten der französische und der britische Botschafter den folgenden Artikel:

„Die Fremden sollen Land besitzen können, sowohl in der Moldau wie in der Walachei, auch denselben Lasten unterworfen sein, wie die Einwohner und sich den Gesetzen unterwerfen. Alle Klassen der Bevölkerung ohne irgendeinen Unterschied der Geburt oder des Kultus sollen in gleichem Maße die bürgerlichen Rechte genießen, besonders das Eigentumsrecht in allen seinen Formen.“ Das war also die „Emanzipation“. Von fremden Mächten sollte sie dem rumänischen Volk einfach aufgezwungen werden, man würdigte sie, die Rumänen, nicht einmal einer Befragung, sondern verfügte über sie wie über eine Sklavenherde. (Schluß folgt.)

Rundschau vom Tage

Klingendes Denkmal für Gefallene Die Heldenorgel von Lemgo

Lemgo, die alte Hexen- und Hansstadt, birgt in ihren Mauern nicht nur berühmte steinerne Bauwerke und Fachwerkhäuser des Mittelalters; sie verfügt auch über ein symbolisches Denkmal für die Gefallenen aus dem Großen Kriege, das nur einmal in dieser Form in Deutschland vorkommt.

Es ist kein Denkmal aus Stein oder Erz, das sich in der alten Marienstraße, die sich steil über den roten Dächern der Stadt erhebt, befindet, es ist ein lebendiges Denkmal der Töne, eine Orgel. Wenn sie sozusagen den Gesang der Gemeinde begleitet, ertönt sie als lebendige Erinnerung an die Gefallenen, die für Deutschland den Heldentod starben. Die Geschichte dieser Orgel ist seltsam genug, um aufzuzeichnen zu werden. Wer sie erbaut hat und wann sie in die Kirche eingebaut wurde, steht nicht genau fest. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es derselbe geniale Meister gewesen, der auch die wundervolle Orgel im Dom zu Minden schuf. Die Jahreszahl bestimmt man etwa auf 1579. Trotz aller Erneuerungen war diese Windladeorgel, von denen es einschließlich der Lemgoer nur fünf in Deutschland gibt, bis 1895 in Gebrauch.

Daß dieses auch äußerlich wertvolle Kunstwerk der Spätrenaissance mit den faulstidigen Anzügen, den winzigen Tafeln der Manu ale, den leuchtenden Pfeifen aus Zinn, Messing und Kupfer aber zum tönenden Heldenmale wurde, ist in erster Linie hochbedeutenden Orgelbauern zu danken, die auf den besonderen Wert der Windladeeinrichtung, auf großartige Disposition und auf das klassische Werk hinwiesen. Diese Gedanken griff die Gemeinde, die schon lange ein Heldenmal plante, auf.

Bei der Erneuerung verband man die später eingebaute neue Orgel mit dieser alten, die nunmehr beide zusammen oder auch einzeln gespielt werden können, zumal die Kirche für den Gesamtumfang von 46 Registern akustisch genug Raum bot. Interessant ist die technische Leistung in der Verbindung beider Orgeln, die wegen des gemeinsamen genauen Einlaßes nur durch den Strom möglich war. Beinahe vierzehn Kilometer Leitungsdraht waren dazu erforderlich.

Nun leuchtet neben den Namen der Gefallenen, die auf den Tafeln der Orgel verzeichnet stehen, auch die Geschichte und die Wiederherstellung dieses seltsamen Heldenmals auf, wenn die Pfeifen ertönen. Und diese Inschrift kann man lesen: „Lange schweig ich — in hoffender Zeit kam neu mir die Stimme. Sie löste zur Ehre den Männern, die starben für Heimat und Herd! 1933“.

Deutscher Dampfer für die Türkei

Am Sonnabend, dem 15. Januar, wird auf der Friedrich-Krupp-Germania-Werft in Kiel das erste für eine türkische Reederei im Bau befindliche Fracht- und Fahrgastschiff vom Stapel laufen. Den Taufakt wird die Gattin des türkischen Botschafters in Berlin vollziehen. Das Schiff hat eine Länge von 75 Meter und eine Breite von elf Meter. Den Antrieb werden zwei Krupp-Schiffsturbinen von 3800 PS bilden. Das Schiff, das 450 Personen befördern kann, ist für den Küstendienst im Marmara-Meer bestimmt.

Englands Verkehrsminister in Berlin eingetroffen

Der britische Verkehrsminister Dr. Leslie Burgin ist mit seiner Gattin am Mittwochabend in Berlin eingetroffen. Der Minister hat, einer Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen folgend, auf der Rückreise von der Schweiz nach England Gelegenheit genommen, die deutschen Straßenverhältnisse und den deutschen Straßenbau kennen zu lernen.

In Begleitung von Dr. Todt fuhr er am Dienstag über die Autobahn München-Salzburg bzw. die deutsche Alpenstraße nach Berchtesgaden. Am Abend des gleichen Tages wurde die Ausstellung für Architektur und Kunsthandwerk im Haus der Deutschen Kunst in München besucht, die jetzt schon einen ausgezeichneten Überblick über die fertigen und im Bau begriffenen Großbauten des neuen Deutschlands gibt. Ein Sonderzug brachte den Minister, begleitet von Dr. Todt und dem Präsidenten der Reichsbahndirektion München, nach Nürnberg.

Schwarze Hungerjahre verschwand

Nachdem die Verwaltung der Hohenlohe-Zinkhütte den rund 600 im Ausland befindlichen Arbeitern, die zuletzt den Hungerstreik aufgenommen und am Schornstein die schwarze Hungerfahne gehißt hatten, mit verschiedenen Zugeständnissen entgegengekommen war, wurde der Hungerstreik unter Sirenengeheul beendet. Auch die schwarze Fahne wurde eingezogen. Die Streikenden begaben sich nach Haus. Von ihren Angehörigen wurden sie am Hütteeingang mit großer Freude begrüßt.

Die letzten Verhandlungen zwischen Arbeiterschaft und Unternehmern waren infolgedessen von Erfolg gewesen, als sich diese bereit erklärt hatten, auf eine Stilllegung des umstrittenen Ofens zu verzichten und weitere Forderungen zu prüfen.

Neunzehnjähriger als Bandenführer

Jugendliche Verbrecherbande verurteilt - Waffen und Lebensmittelgeschäfte ausgeraubt

(N.) Berlin, 13. Januar.

Ein erschreckendes Bild jugendlicher Verkommenheit und Halslosigkeit ergab eine Verhandlung vor dem Moabiters Schöffengericht. Angeklagt war eine siebenköpfige Einbrecher- und Hehlerbande, deren Hauptführer ein erst 19-jähriger Bursche war. Trotz seiner Jugend war der Haupttäter schon dreimal vorbestraft. Nach den Aussagen des medizinischen Sachverständigen ist der jugendliche Verbrecher schon früh in schlechte Gesellschaft geraten und hat die Straftaten zu einem großen Teil aus Abenteuerlust und einem falschen Geltungsbedürfnis heraus verübt. Im Frühjahr des vergangenen Jahres war er in ein Wochenendhaus bei Tegel eingebrochen und hatte sich darin häuslich niedergelassen. Er verpflegte sich von den dort vorhandenen konjervierten Lebensmitteln. Die vorgefundenen Bekleidungs- und Wäschestücke, auch Gebrauchsgüter, gegenstände fehlte er bei Hehlern ab. Ein 23-jähriges Mädchen, das er zu dieser Zeit kennenlernte, beschenkte er mit seidenen Hemden und zehn Paar Handschuhen. Das Mädchen, das genau wußte, woher die Geschenke stammten, hatte sich jetzt wegen Hehlerei zu verantworten.

Nachdem das Wochenendhaus restlos ausgeplündert war, fuhr der Einbrecher nach Berlin, um neue Wollstoffe für Diebstähle auszulundschaften. Er stieg zusammen mit einem 17-jährigen Freund, der jetzt ebenfalls auf der Anklagebank saß, in eine Villa in Dahlem, deren Bewohner gerade verreist waren. In zwei großen Koffern nahmen sie alles, was sie an Kleider- und Wäschestücken, wie auch Silbergeräten und Schmuckstücken zusammenbringen konnten, mit sich. Unentdeckt gelang es der Mutter des 17-jährigen Burschen nicht nur die beiden Koffer mit den gestohlenen Gegenständen zur Aufbewahrung entgegen, sondern ließ sich auch einige Wertgegenstände schenken. Der Haupttäter Heinz hatte sich inzwischen auch eine zweite Freundin angeheiratet, der er einen gestohlenen

„Holländische Tage“ in München

Zum erstenmal finden in Deutschland „Niederländische Tage“ statt, die vom 27. Januar bis 8. Februar in München abgewickelt werden. Ein Festball macht den Beginn, bei dem holländische Volkstanzgruppen, Buntertänzer, Fahnenschwinger und Niedersänger ihre Künste zeigen. Zahlreiche Vorträge beschäftigen sich mit der niederländischen Kultur. So spricht Dr. van der Wente Deesterbeek über „Die Zuidersee und Volksbräuche an ihren Ufern“, Dr. van Loor über „Hugo Grotius“ und der Architekt Moojen über „Architektur in den Niederlanden“. So van Ammers-Küller stellt holländisches Schrifttum und ihr eigenes Schaffen heraus. Den Abschluß der niederländischen Tage bildet das Mengelberg-Konzert der Münchener Philharmoniker, bei dem neben dem berühmten Dirigenten aus Amsterdam auch Elly Ney auftritt.

Kabaletta leitet Münchener Philharmonie

Der Leiter der Münchener Philharmoniker Geheimrat Dr. Siegmund von Hausegger hat Oberbürgermeister Reichsleiter Fiedler gebeten, ihm mit Rücksicht auf seinen Wunsch, mehr Freiheit für die Pflege seiner anderweitigen künstlerischen Interessen zu gewinnen, von der musikalischen Gesamtleitung der Münchener Philharmoniker zu entbinden. Der Oberbürgermeister hat diesem Wunsch entsprochen und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Geheimrat von Hausegger und sein künstlerisches Schaffen der Stadt München auch weiterhin erhalten bleiben möchten.

Gleichzeitig hat der Oberbürgermeister Professor Oswald Kabaletta-Wien mit Wirkung ab 1. Oktober 1933 zum künstlerischen Leiter und Ersten Kapellmeister der Münchener Philharmoniker berufen. Im Zusammenhang mit dieser Berufung hat der Oberbürgermeister den Münchener Philharmonikern den Ehrenstitel „Orchester der Hauptstadt der Bewegung“ verliehen.

Brandstifter - aus Angst vor der Frau

Ein außergewöhnlicher Fall von Brandstiftung wurde jetzt in Weiskensels von der Raumburger Großen Strafkammer verhandelt. In den Jahren 1927-1937 hatte der 49-jährige Metzler Paul Schönvoigt aus Köttigau die Scheune seines Arbeitgebers dreimal vorsätzlich in Brand gesteckt und dadurch großen Schaden verursacht. Die Feuerversicherung mußte dem geschädigten Bauern rund 128 000 Mark auszahlen.

Wie sich in der Verhandlung ergab, waren die Beweggründe, die den Angeklagten zu seinen verwerflichen Taten drängten, recht merkwürdig. Er erklärte zu seiner Entlassung, daß es in seiner Familie immer großen Streit gegeben und ihn seine Frau sehr schlecht behandelt habe. Als aber im Juni 1927 die Scheune des Bauern zum erstenmal abbrannte, sei seine Frau eine Zeitlang wie umgewandelt gewesen, und er habe Ruhe vor ihr gehabt, weil sie sich andauernd mit dem Brande beschäftigte. Als ihm seine Frau einige Monate später wieder das Heim zur Hölle machte, habe er, um seine Frau wieder von ihm abzulenkten, das Feuer zum erstenmal absichtlich angelegt. Aus denselben Gründen habe er auch 1930 und 1937 die Scheune angesteckt. Hinterher habe es ihm immer sehr leid getan, und tatsächlich war der Angeklagte bei den Löscharbeiten und Rettungsarbeiten immer zuerst zur Stelle.

Der medizinische Sachverständige schilderte den Angeklagten als sehr intelligent; er könne nicht einmal als Psychopath bezeichnet werden. Der Angeklagte wurde wegen Brandstiftung in drei Fällen zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Von der Verbannung der Siderungsverwahrung wurde nur deshalb Abstand genommen, weil das Gericht glaubte, daß die Zuchthausstrafe ihn bessern wird.

Greisin im Bett erfroren

In der Ortschaft Kokojschin im Kreis Rybnik (Ostoberschlesien) ist eine siebzehnjährige Frau auf ungewöhnliche Weise erfroren. Sie hatte sich in dem Haus ihres Sohnes wegen Raumschwierigkeiten auf den Boden zum Schlafen begeben, von wo sie nicht zurückkehrte. Nachforschungen ergaben, daß die Greisin, die in dem Hause als Auswärtlerin gelebt hatte, ein Opfer der schweren Kälte geworden war, die in den letzten Tagen herrschte. Man fand sie im Bett erfroren auf.

Familie von Wölfen zerfleischt

Aus Kattowik treffen neue Nachrichten von der zunehmenden Wolfspflage ein. Die Raubtiere sind durch die andauernde große Kälte äußerst wild geworden und kennen überhaupt keine Scheu mehr. In ganzen Rudeln brechen sie in die Dörfer ein und holen sich das Vieh aus den oft schlecht verschlossenen Ställen. In der Wojewodschaft Stanislaw mußte eine planmäßige Jagd auf die immer gerätiger werdenden Ungeheuer veranstaltet werden, nachdem sie in Rudeln zu dreißig bis vierzig Tieren in verschiedene Ortschaften eingebrochen waren. Bei einem dieser regelrechten Überfälle auf die einsamen polnischen Dörfer wurde eine fünfköpfige Familie von den Bestien zerrissen. Der ununterbrochen anhaltende Schneefall macht die anderen Tiere des Waldes sehr zahm, in Wäldern kommen Hirse und Rebe in die Nähe der menschlichen Behausungen, um Schutz und Nahrung zu finden.

Ältester Mann der Welt vor Gericht

Zu einem historischen Kolleg wurde eine Gerichtsverhandlung in Wilna, bei der ein alter, verwahrloster Geselle des Wollhandels angeklagt war. Ein Jagdhüter hatte ihn in der Nähe von Wilna ergriffen, als er gerade einen selbst gefangenen Hasen briet. Wie sich herausstellte, war der Alte - das konnte er genau nachweisen - 134 Jahre alt, womit er der älteste Mann der Erde überhaupt sein dürfte. Gespannt lauschte der ganze Gerichtssaal den Erzählungen des Methusalem, einschließlich Richter und Staatsanwalt, hatte er doch nicht weniger als fünf Nusszaren überlebt. Auch auf den großen Zug Napoleons nach Moskau will er sich noch genau besinnen können. Damals war er gerade neun Jahre alt.

Das Gericht verurteilte den Greis nur zu einer geringen Formstrafe.

Wegen Beleidigung des Führers bestraft

Niederländischer Margist beschimpfte Adolf Hitler

In Groningen hatte sich ein niederländischer Gewerkschaftsbosse, der in einer öffentlichen Versammlung Schmähreden gegen den Führer gehalten hatte, wegen Beleidigung des Oberhauptes eines befreundeten Staates zu verantworten. Der Anklagevertreter beantragte eine Geldstrafe von 75 Gulden, ersatzweise 50 Tage Gefängnis. Der Polizeirichter erkannte auf 40 Gulden Geldstrafe bzw. 40 Tage Gefängnis.

Sababurgfreunde - sehr unbeliebt

Das Organ des jugoslawischen Innenministers Korošček, der Laibacher Sloweneh, bringt aufsehenerregende Einzelheiten über die Gründe, die kürzlich zur Ausweisung einer Reihe von Oesterreichern aus Jugoslawien führten.

Das Blatt erklärt, die Gemäßigten seien noch glimpflich danongekommen, weil man sie moanders um einen Kopf kürzer gemacht hätte. Sie hätten nämlich eine ausgebelebte legitime Tätigkeit entfaltet. Einzelne von ihnen hätten sich dahin geäußert, daß das slowenische Gebiet von Jugoslawien abgetrennt würde, falls Otto von Sababurg den Thron Oesterreichs besteige. Zur Ausübung ihrer agitatorisch-politischen Tätigkeit hätten sie sich zu einer Auslands-Ortsgruppe der Vaterländischen Front in Marburg zusammengeschlossen. Das Blatt erklärt schließlich, daß die Unterjochung in dieser Angelegenheit weiterlaufe und daß noch weitere Ausweisungen bevorstehen.

Beleidigungsklage gegen Prager Justizminister!

Mehr als 40 Abgeordnete der Slowakischen Volkspartei sahten nach einer Mitteilung des „Slovack“ den Beschluß, den tschechoslowakischen Justizminister Derer wegen Beleidigung zu verklagen. Das Blatt fordert außerdem gemeinsam mit verschiedenen anderen slowakischen Blättern den Rücktritt des Ministers. Ursache dieses aufsehenerregenden Schrittes ist die Tatsache, daß Derer kürzlich äußerst scharfe Wortworte gegen den Führer der Slowakischen Volkspartei, Pater Hlinka, und seine engsten Mitarbeiter richtete, wobei er beleidigende Schimpfworte gebraucht haben soll.

Was wollten die Sowjetflieger?

Nach einer Havasmeldung aus Perpignan überflogen am Mittwochmorgen zwei russische Flugzeuge sowjetrussischer Herkunft auf der Höhe von Port Vendre in etwa dreihundert Meter Höhe das französische Kanonenboot „Suippe“. In Ausführung des Befehls, den die Kontrollschiffe erhalten haben, ließ der Kommandant des französischen Kriegsschiffes sofort das Feuer eröffnen. Die beiden Maschinen entfernten sich daraufhin. Aber wenig später traf ein drittes Flugzeug ein, auf das gleichfalls das Feuer eröffnet wurde. Auch dieser Apparat flog sofort in Richtung auf Sowjetspanien davon. Das Kanonenboot erreichte sodann ohne weiteren Zwischenfall den Hafen von Port Vendre.

Junge Generale in England

Das englische Kriegsministerium gab eine Reihe von Ernennungen höherer Offiziere bekannt, die sämtlich im Zeichen der umfassenden Veränderungen stehen, die Kriegsminister Hore Belscha kürzlich an den höchsten Stellen der Armee vorgenommen hat. Damals war das Charakteristische an der Neu-Belegung des Armeerates die starke Verjüngung. Das Durchschnittsalter im Armeerat wurde von 63 auf 52 Jahre herabgesetzt. Auch die jüngsten Ernennungen zeigen das gleiche Bestreben. Das Alter der neu ernannten Generale liegt zwischen 46 und 53 Jahren.

Zu Generalleutnanten wurden u. a. ernannt der militärische Sekretär des Kriegsministers, Generalmajor Brownrigg, Generalmajor Sir Ronald F. Adam, der stellvertretende Chef des Generalstabes und Generalmajor Haining. Letzterer erhält diesen Rang im Augenblick, wo er das Kommando der britischen Streitkräfte in Palästina und Transjordanien übernimmt.

Starkes Frankenangebot in London

Der Londoner Devisenmarkt zeichnete sich am Mittwoch durch außerordentliche Unstetigkeit aus. Französische Franken waren stark angeboten, während gleichzeitig von Paris starke Kaufaufträge für fremde Devisen vorlagen. Der amerikanische Dollar und die meisten großen europäischen Wälder konnten ihren Stand gegenüber dem Franken infolgedessen erheblich verbessern. In Londoner Bankkreisen führt man das Frankenangebot darauf zurück, daß Frankreich neue wirtschaftliche Schwierigkeiten drohen könnten.

Kürzungsmaßnahmen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten von Argentinien anlässlich des Flugzeugunglücks, dem auch der Sohn des Präsidenten zum Opfer gefallen ist, drastisch seine Anteilnahme übermittelt.

Reichsminister Darré hat mit Staatssekretär Bode am Mittwochvormittag die italienische Hauptstadt verlassen.

Der parlamentarische Unterstaatssekretär im englischen Innenministerium, Geoffrey Lloyd, wird nächste Woche nach Deutschland reisen, um Einzelheiten der deutschen Luftschiffmaßnahmen zu studieren. Auf der Rückreise wird er Paris aus gleichen Gründen einen Besuch abstatten.

Der Sicherheitsdirektor von Osterreich, Graf Reverteira, hat monarchistische Versammlungen in Linz sowie auch alle anderen angelegten legitimistischen Kundgebungen verboten.

Die Besserung im Befinden der Königin von Dänemark schreitet fort. In dem zuletzt ausgegebenen Bulletin der behandelnden Ärzte wurde der Zustand als sehr gut bezeichnet.

Der norwegische Storting wurde am Mittwoch durch König Haakon VII. eröffnet. In seiner Thronrede erklärte der König unter anderem, daß die internationalen Spannungen zugenommen hätten und daß das Tätigkeitsfeld der Genfer Liga durch den Austritt Italiens verringert worden sei.

Der polnische Außenminister Bed hat am Mittwochabend Warschau verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Wie bekanntgegeben wird, wird sich der polnische Außenminister unterwegs in Berlin aufhalten.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-GmbH, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Vack, Emden

Hauptverleger: Alois Koller, Stellvertreter Karl Engelges, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Völkergang: Alois Koller, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, für Heimat: Karl Engelges, für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Schöffel, Leer.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöns, Emden. - D. N. Des. 1937. Hauptausgabe 25 325, davon mit Heimatbeilage „See und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben U/C im Zeitungssopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 16 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffes U für die Heimatbeilage „See und Reiderland“ 3 für die Hauptausgabe. Anzeigenpreis für die Gesamtausgabe: die 48 Millimeter breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rpf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf., für die Belegausgabe See-Reiderland die 48 Millimeter breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 60 Rpf.

In der NS.-Gauverlag Weiser-GmbH, Emden, erscheinen insgesamt: Offiziellste Tageszeitung, Emden 25 325 Bremer Zeitung 35 365 Oldenburgische Staatszeitung 33 507 Wilhelmshavener Kurier 18 070 Gesamtauflage Dezember 1937 147 867



Rund um de Wall:

de Wall noch besser kennenzulernen-

wäre das nicht vorteilhaft? Aber gewiß! Doch wie damit beginnen? Man mache es sich zur Gewohnheit, mit einer gewissen Regelmäßigkeit zu de Wall zu kommen. Auch wenn man nicht kaufen will, wird man bei de Wall freundlich und aufmerksam über alles unterrichtet. Außerdem: Beachten Sie bitte die regelmäßig erscheinende Anzeigenfolge, die immer neue Sonderheiten bei de Wall bespricht.

Bei de Wall finden Sie jetzt ganz groß: **Sehr preiswerte Kurzwaren**

deWall

EMDEN
Kleine Brückstr. 37-40

Bekanntmachung

Die Baggerungen im Fehnter Tief werden im Frühjahr auf der Strecke von dem Düfer bei der Verbindungsschleufe bis zur schiefen Tille weitergeführt. Unter Hinweis auf § 115 der Deich- und Stielordnung für Ostfriesland werden die Uferanlieger aufgefordert, den zur Bodenablagung benötigten Uferstreifen nicht zu befestigen. Emden, den 10. Januar 1938.

Preussisches Wasserbauamt als Wasserpolizeibehörde.



Anmeldung

für die **Stutbuchaufnahmen** bis 20. Januar beim **Ostfriesischen Stutbuch, Norden**

Wolthufen

Zahlung der Beiträge zur **Beerdigungs-Unterstützungskasse** Freitag, 14. Jan., nachm. 2-6 Uhr, im Vereinshaus.

Invertieren bringt Gewinn

Gegen Arterienverkalkung hohen Blutdruck, Magen- und Darmstörungen sind **Knoblauchbeeren „Immer Jünger“** ein ganz vorzügliches Mittel. Geschmacklos und geruchlos. Monatspackung 1 Mk. Zu haben **Fachdrogerie Alfred Müller, Emden** Zwischen beiden Sielen

„Unser Hermann“

so wird Göring von seinen Berlinern, die ihn besonders gut kennen, genannt, und nichts könnte seine Popularität und Beliebtheit mehr hervorheben als dieser Umstand. Göring kennt alle Wünsche, die über ihn erzählt werden und läßt ebenso darüber wie das Publikum überhaupt nicht er Spoß und Heiterkeit. Im übrigen aber hat er eine gewaltige und unerhörte Arbeit auf sich lassen, Tag um Tag...

Das neue Buch von **Erich Gröblich**
Hermann Göring
Mensch und Werk

erzählt und manches Interessante darüber. Man lernt darin Göring von jeder Seite her kennen: als Mensch, als Politiker, als Staatsmann für den Vierjahresplan...

Über 50 Bilder. In Leinen RM. 6.50 / Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München / Durch jede Buchhandlung zu beziehen



Das Haus der guten

WELLA-Dauernwellen
A. Neumann
Emden, Westerbutvenne 4

Baptistenkirche

Emden, Gr. Brüdstraße 23.
Donnerstag abend 8.15 Uhr:
Lohnt es sich, zu glauben?

Lebertran

der feinste
Flasche von 70 Pfg. an
Smits Drogerie
Emden, Neue Straße 42



Heute, Donnerstag, zum letzten Mal:
„Zauber der Boheme“ Martha Eggerth
Jan Kiepura

Ab morgen Freitag!

Erstaufführung!

Brigitte Horney — Hannes Stelzer — Else Elster — Eduard v. Winterstein in der glänzenden Verfilmung des Romans von **Hermann Sudermann** — ein Werk, das alle in seinen Bann zieht! **Brigitte Horneys unvergleichliche, einzigartige Darstellung** wird zum erschütternden Erlebnis —

Belprogramm: „Der Musikant von Dornburg“, „Schiffahrt und Fischfang auf Island“ - Fox-Woche (Abschied von General Ludendorff).



Nur im Original-Paket netto 1/8 kg. 125 g

BLAU
RM. 1.10

ROT
RM. 1.25

Trinkt Joka TEE



Jeder trägt diese Hühnerabzeichen. Entstanden aus der Gemeinschaftsarbeit der Küsterbevölkerung Ostfrieslands zwischen Wiefse und Ems
GAUSTRASSENSAMMLUNG
15. UND 16. JANUAR 1938

Kleine Stadtdeichacht

Emden.

Berufsammlung

am **Dienstag, dem 18. Jan. 1938, 16 Uhr**, im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“ in Emden, zu welcher die Mitglieder bzw. deren Vertreter hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Beschlußfassung über den Verkauf dreier Parzellen an die Stadt für die Eisenbahnverwaltung.
3. Sonstiges.

Der **Deichrichter**,
H. Boerma.



Neu! Flammkoks

der ideale Brennstoff für alle Öfen

Bulle „Magnet“

Nr. 44 866

best für Mindestmaß

Abbo Dreesmann, Freepium

Empfehle zur Zucht meinen starknotigen



Stamm Bullen „Gerhard“

Mutter (Färse) 160 kg Fett, 3,97%,
Vaters Mutter 4jähr. Durchschnitt 170 kg Fett
3,65%, Mutters Mutter Höchstl. 287 kg Fett
3,68%. Deageld 5.— M. Zahlbar 1. Oktober 6.— M.

Joh. Hippen, Rahe

Bettstoff, Bettfedern, fertige Betten

Wäsche in verschiedenen Qualitäten, Unterzeuge, Strümpfe, Schlüpfen in großer Auswahl.

Bedarfsdeckungsscheine aus Kinderreichenhilfe und Ehestandsdarlehen werden von uns entgegengenommen.

H. W. Janssen

Emden, Neutorstraße 2-3

Durch die Geburt eines **Sohnes** wurden hochgefreut

Harm Wilms u. Frau

Therese, geb. Gresh

Brill, den 10. Januar 1938

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Diedrike Weber

Ulrich Köhlke

Lammertsfehn

Januar 1938.

Oldersum

Als Verlobte grüßen

Anni Röttken

Gerhard Zimmermann

Neermoor-Kolonie

Boekzetelerfehn

Januar 1938.

Für die überaus herzlichen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebracht wurden,

danke wir allen von Herzen!

Middels-Osterloog, im Januar 1938

Siebel Busker und Frau Antje, geb. Siebels

Siegfried-Grudekoks

F. H. Fimmen, Norden

Fernruf 2319

Ärzte-Tafel

Sonnabend

nur von 8-9 Uhr

Sprechstunde

Nervenarzt **Dr. Barghoorn, Emden.**

Freitag, den 14. Januar

keine Sprechstunde

Dr. med. Borrmann, Hage



Durch einen Unglücksfall nahm der Tod uns unsern merkten Parteigenossen

Johann Aphoff
Berumerfehn

aus unserer Mitte.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

NSDAP, Berumerfehn



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“

Kreisdienststelle Norden-Krummhörn

„De Fähckrog“

Aufgeführt von der Niederdeutschen Bühne Norden

Dieses plattdeutsche Theaterstück muß jeder gesehen haben. Daher kommen Sie **am Montag, 17. Januar um 20.30 Uhr zur „Börse“** (Theateranrechter brauchen nur Mitgliedskarte vorzeigen). Kartenvorverkauf in der Kreisdienststelle und Buchhandl. Hasbargen; in Frage bei Cassens (75 Pfg.)